

*„Social workers have a special responsibility to the weak and vulnerable of all species.“
(Ryan 2011, S. 164)*

Was ist TGI?

Einführung

Mensch-Tier-Beziehungen sind alltäglicher Bestandteil der Lebenswelten vieler Menschen. In beinahe „jedem zweiten deutschen Haushalt lebt mindestens ein Heimtier“ (Wesenberg 2020, S. 6). [\[Definition Heimtier\]](#) Eine wachsende Präsenz von Tieren lässt sich jedoch ebenfalls in professionellen, insbesondere sozialen, pädagogischen und medizinischen Kontexten verzeichnen: Tiergestützte Interventionen (TGI) [\[Definition TGI\]](#) sind zunehmend in verschiedensten Disziplinen anzutreffen: (Vet.-)Medizin, Psychologie, Pädagogik, Soziale Arbeit, Physio- und Ergotherapie, Gerontologie, Reha u.v.m.; einen konkreten Überblick etwa über Einsatzmöglichkeiten, eingesetzte Tiere bzw. Art des Einsatzes, Wirkungen der TGI oder den aktuellen Forschungsstand zu erhalten, ist jedoch sowohl für Interessierte als auch für Studierende und Professionelle schwierig. (vgl. Beetz/Riedel/Wohlfahrt 2018, S. 9; vgl. Wesenberg 2020, S. 11)

Seit über zweihundert Jahren leisten Tiere ihre Dienste im sozialen, medizinischen und pädagogischen Dienstleistungsbereich. (vgl. Buchner-Fuhs/Rose 2012, S. 10) [\[Geschichte der TGI\]](#) Aktuell nimmt die Verbreitung der TGI und die Anerkennung ihrer Potenziale auch in Deutschland stark zu. So lässt sich insbesondere in den letzten Jahren eine stark wachsende praktische Präsenz der TGI in verschiedensten Praxisfeldern der Sozialen Arbeit, der KiTa(-pflege), den Schulen, der stationären Kinder- und Jugendhilfe, der Resozialisierung, der Altenhilfe und Demenzbetreuung, der Palliative Care u.v.m. verzeichnen. Stärkste Zielgruppen sind dabei Kinder, ältere und alte Menschen und Menschen mit Behinderungen. Die eingesetzten Tiere dienen u.a. als Beziehungsmedium, Co-Therapeut, Lernimpulsgeber, Vergnügungstier, Lern-/Erlebnisreiz oder Assistenzdienstleister (vgl. Buchner-Fuhs/Rose 2012, S. 9f.; vgl. Wesenberg 2020, S. 6)

Mensch-Tier-Interaktionen in der Sozialen Arbeit

Wie bereits angedeutet, kommt TGI auch im deutschsprachigen Raum in immer mehr Praxisfeldern der Sozialen Arbeit (ergänzend) zum Einsatz. „So [...] arbeitet Soziale Arbeit ganz praktisch und in vielfältigsten Formen mit Tieren. Zahlreich sind die Meldungen dazu, wie entwicklungsförderlich dieses Setting für Klientinnen und Klienten ist, und ebenso zahlreich sind die Varianten, in denen dies realisiert wird. Es reicht von Geschehnissen, die eher einen alltäglichen Nebenbei-Charakter haben bis hin zu hochprofessionalisierten und systematisch gesteuerten Ereignissen.“ (Buchner-Fuhs/Rose 2012, S. 10) Konkrete Zahlen zu der Verbreitung von TGI im deutschsprachigen Raum gibt es bisher jedoch nicht. (vgl. Wesenberg 2020, S. 18)

Dimensionen der Mensch-Tier-Interaktionen in der Sozialen Arbeit

Praxis-Theorie-Paradoxie:

Trotz der zunehmenden Bereitschaft immer mehr Sozialarbeitender, TGI praktisch zu integrieren, „werden die Potentiale und Grenzen [...] in verschiedenen Praxisfeldern und mit unterschiedlichen Zielgruppen im Fachdiskurs Sozialer Arbeit bislang nur verhalten diskutiert und in den entsprechenden Studiengängen kaum vermittelt“ (Wesenberg 2020, S. 6). Die starke Präsenz von TGI in der Praxis und ein reichhaltiger Fundus mehrheitlich populärer Literatur stehen einer „Leere in der Fachdisziplin der Sozialen Arbeit selbst und eine[r] Enge hinsichtlich des theoretischen und empirischen Horizonts des existierenden Diskurses“ gegenüber – so sprechen nicht nur Buchner-Fuhs/Rose (2012) von „einem Missverhältnis zwischen der starken Befürwortung des Einsatzes von Tieren in der Praxis und gleichzeitigen fachwissenschaftlichen Ausblendung des Themas in der Sozialen Arbeit“ (Buchner-Fuhs/Rose 2012, S. 9).

In Fachdiskursen angrenzender Disziplinen der Sozialen Arbeit ist die Diskurssituation deutlich elaborierter. „Tiere werden in der Heil- und Sonderpädagogik, Behindertenpädagogik, Psychomotorik und Medizin sehr viel intensiver behandelt.“ Darüber hinaus ist die internationale Fachdebatte deutlich renommierter (siehe z.B. *Human-Animal-Studies*: Fachdisziplin anglo-amerikanischer Länder zur interdisziplinären Erforschung von Mensch-Tier-Interaktionen). (Buchner-/Fuhs/Rose 2012, S. 12) [[Geschichte der TGI](#)]

Auch nach Wesenberg (2020) sollten Mensch-Tier-Interaktionen im deutschsprachigen Raum in theoretische Konzepte Sozialer Arbeit integriert, bestehende Ansätze anderer Disziplinen für Soziale Arbeit besser anschlussfähig gemacht und die Notwendigkeit von Inter- und Transdisziplinarität, Zusammenarbeit, Verbundenheit und Vernetzung in diesem Zusammenhang beachtet werden. (vgl. Wesenberg 2020, S. 17) [[Anschlussfähige Theorien](#)]

Tiere als Lebensweltbestandteil von Klient*innen

Eine weitere Dimension von Mensch-Tier-Interaktionen in der Sozialen Arbeit ergibt sich aus der Tatsache, dass Tiere in vielen privaten Alltagsleben zum fest verankerten Lebensweltbestandteil von Klient*innen gehören. Haustiere stehen „bei der Frage nach den wichtigen ‚Bezugspersonen‘ weit oben“ und zählen „zu den vollwertigen Mitgliedern [der] Familie [...]“. Dies gilt nicht nur für Kinder, sondern ebenso sehr für Erwachsene.“ (Buchner-Fuhs/Rose 2012, S. 17) Dabei ist das Zusammenleben mit Tieren „für viele Menschen mit verschiedensten positiven bio-psycho-sozialen Wirkungen verknüpft“ und stellt somit auch mit Blick auf die Soziale Arbeit in vielerlei Hinsicht eine ernstzunehmende Ressource dar. (Wesenberg 2020, S. 13) [[Bio-psycho-soziale Wirkungen](#)]

Mensch-Tier-Interaktionen können darüber hinaus problematisch werden [[Tierwohl und Tierschutz](#)], etwa in Form von tierschutzwidriger Tierhaltung, Hoarding, Misshandlung, Zoophilie oder Tierverlust und werden damit ebenfalls zum Gegenstand Sozialer Arbeit. „Hier können Konflikte auftreten, die die Werte des Tierschutzes in Widerspruch zu den Handlungsmaximen einer professionellen Sozialen Arbeit bringen. Für Soziale Arbeit ist dies mit Herausforderungen verbunden, denn sie hat sich in ihrer Praxis gegenüber den Lebenswelten ihrer Klientinnen, die oftmals auch Tiere als Gefährten einschließen, im Sinne ihres beruflichen Auftrags adäquat zu verhalten. Doch was bedeutet ‚adäquat‘? Da Tiere nach dem Tierschutzgesetz keine Sachen sind, kann die berufliche Praxis nicht sachorientiert aus den pädagogischen Zielen abgeleitet werden, sondern muss zusätzlich die Konsequenzen für die Tiere, die Tierhaltung mit bedenken. Hierzu fehlen noch Auseinandersetzungen und Verständigungen.“ (Buchner-Fuhs/Rose 2012, S. 18)

Buchner-Fuhs/Rose (2012) machen deutlich, dass die Frage nach dem Verantwortungsbereich der Sozialen Arbeit in Bezug auf Heimtiere im privaten Alltag von Klient*innen dringend neu verhandelt werden muss. (vgl. Wesenberg 2020, S. 71ff.)

Mandatierung und Anthropozentrismus

Mandatierung: Bezüglich Mensch-Tier-Interaktionen in der Sozialen Arbeit muss somit auch nach einer möglichen Erweiterung des professionellen Selbstverständnisses und der Gegenstandsbereiche Sozialer Arbeit gefragt werden. „Wenn Soziale Arbeit sich als Menschenrechtsprofession begreift, [...] wirft dies die Frage danach auf, was dies im Hinblick auf Tiere bedeutet. Sind Menschenrechte und Tierrechte als binäre Entweder-oder-Pole zu sehen oder stehen sie in innerer Verbindung zueinander? Haben sich soziale Fachkräfte ausschließlich um die Situation der Menschen zu kümmern oder schließt der Schutzauftrag [...] Tiere ein?“ (Buchner-Fuhs/Rose 2012, S. 20)

Thomas Ryan (2011), der sich in seinem Buch *Animals and Social Work: A Moral Introduction* mit der Bedeutung von Mensch-Tier-Interaktionen in der Sozialen Arbeit beschäftigt, plädiert für „einen Mo-

ral-Kodex, der nicht allein Menschen im Blick hat, sondern Lebewesen unabhängig von ihrer Gattungszugehörigkeit einschließt – eine neue gedankliche Herausforderung für eine Disziplin, die sich bislang als Menschenrechtsprofession begreift.“ (Buchner-Fuhs/Rose 2012, S. 21; vgl. Wesenberg 2020, S. 15)

Anthropozentrismus: Ein in Bezug auf TGI eher *konservatives* professionelles Selbstverständnis geht mit anthropozentrisch geprägten und teleologisch ausgerichteten Fachdiskursen einher. Die Ziele, die Mensch-Tier-Interaktionen verfolgen, sind größtenteils normativ und „funktionalisier[en] das Tier für menschliche Zwecke“. Das Tier hat damit „Objektstatus“ – einen „Akteurstatus“ erhält es nicht. (Buchner-Fuhs/Rose 2012, S. 14)

Ryan (2011) konstatiert ebenfalls einen „Social work’s dogmatic anthropocentrism“ (Ryan 2011, S. 5) und fordert eine Neuorientierung: „Social workers have a special responsibility to the weak and vulnerable of all species“ (Ryan 2011, S. 164).

TGI im Studium der Sozialen Arbeit

Unter Studierenden der Sozialen Arbeit scheint TGI längst eine interessante berufliche Perspektive darzustellen. Auch in Bachelor- und Masterarbeiten wird die Arbeit mit Tieren daher nicht selten thematisiert. Problematisch gestaltet sich im Zuge dessen häufig bereits die Literatur- und Quellenlage. Wie bereits erwähnt, ist der professionsspezifisch geführte Fachdiskurs insbesondere im deutschsprachigen Raum nach wie vor sehr schmal. Darüber hinaus sind Seminare zu TGI im Studium der Sozialen Arbeit selten, Studienschwerpunkte gibt es nicht. (vgl. Buchner-Fuhs/Rose 2012, S. 11f.) Bisher gibt es für Studierende somit keine Vorbereitung auf den Umgang mit den verschiedenen Dimensionen der Mensch-Tier-Interaktionen innerhalb der Sozialen Arbeit.

Glossar und Exkurse

Definition Heimtier

„In der Fachliteratur wird zwischen Heimtieren – Tiere, die sich der Mensch aus sozio-emotionalen Gründen hält, ohne direkten praktisch-instrumentellen Nutzen – und Haustieren – alle domestizierten Tierarten, in Abgrenzung zu Wildtieren – unterschieden. Der Begriff Haustiere schließt also die meisten Nutz-, Heim- und Versuchstiere mit ein. In der Alltagssprache werden beide Begriffe häufig als Synonyme verwendet und bezeichnen Tiere, die Menschen sich in ihrem privaten Umfeld aus sozio-emotionalen Gründen halten.“ (Wesenberg 2020, S. 12)

Definition TGI

Tiere werden in den verschiedensten Praxen äußerst heterogen eingesetzt. Hinzu kommt, dass einheitliche Begriffe, verbindliche Richtlinien und Rahmenbedingungen und rechtliche Vorgaben bisher fehlen, sodass der praktische Einsatz von Tieren durch eine Vielzahl verschiedener Begriffe, Ausbildungen und Vorgehensweisen gekennzeichnet ist. In den USA der 1980er Jahre entwickelten sich gleichzeitig mehrere Begriffe zum Einsatz von Tieren in professionellen Settings (keine konkrete Begriffsbestimmung, keine einheitlichen Standards). Ab den 1990er Jahren wuchs die Tendenz zur Entwicklung einheitlicher Standards zum Einsatz von Tieren in professionellen Settings zunächst in den USA, dann auch international langsam, jedoch zunehmend an:

- Delta-Society (heute Pet Partners): *Standards of Practice for Animal-Assisted Activities and Therapy* (Unterscheidung zwischen *Animal Assisted Therapy* und *Animal Assisted Activities*; in der Praxis schwer zu unterscheiden, Übergänge fließend, Therapie-Begriff teilweise problematisch/unzulässig)
- zunehmend *Animal-Assisted Interventions* als Oberbegriff für den professionellen Einsatz von Tieren
- März 2013/April 2018: internationale Definition für Animal-Assisted Intervention (AAI/TGI) der International Association of Human-Animal Interaction Organizations (IAHAIO) (internationaler Dachverband der Organisationen, die sich mit Mensch-Tier-Interaktionen und TGI beschäftigen):
 - AAT, AAE: Tiergestützte Therapie, tiergestützte Pädagogik – zielgerichtet, strukturiert, dokumentiert, evaluiert; Fachkraft
 - AAC: Tiergestütztes Coaching – zielgerichtet, strukturiert, dokumentiert, evaluiert; zertifizierte Coaches
 - AAA: Tiergestützte Aktivitäten – geringere Formalisierung und Standardisierung; geschulte Mensch-Tier-Teams (Fachkraft oder Freiwillige)¹ (vgl. Wesenberg 2020, S. 99f.)

Die Definitionen der IAHAIO haben „Vorschlags- bzw. Empfehlungscharakter. Es gibt in Deutschland keine einheitlichen, allgemein gültigen oder rechtlich geschützten Begriffe zu tiergestützten Interventionen.“ (Wesenberg 2020, S. 98)

¹ „An Animal Assisted Intervention is a goal oriented and structured intervention that intentionally includes or incorporates animals in health, education and human services (e.g., social work) for the purpose of therapeutic gains in humans. It involves people with knowledge of the people and animals involved. Animal assisted interventions incorporate human-animal teams in formal human services such as Animal Assisted Therapy (AAT), Animal Assisted Education (AAE) or ... Animal Assisted Activity (AAA) [and Animal Assisted Coaching (AAC); since 2018]. Such interventions should be developed and implemented using an interdisciplinary approach“. (zitiert nach Wesenberg 2020, S. 98; vgl. Wesenberg 2020, S. 96 f.)

Erweiterte Definition

Laut Beetz/Turner/Wohlfarth (2018) handelt es sich bei den Definitionen der IAHAIO um ein „grobes Raster [...], welches [...] zu kurz greift“ (Beetz/Turner/Wohlfarth 2018, S. 20). Sie schlagen vor, das Adjektiv *tiergestützt* konkret in Verbindung mit der Bezeichnung des jeweiligen Berufsfeldes und allgemein als *tiergestützten Einsatz* unter dem Oberbegriff TGI zu verwenden. (vgl. Beetz/Turner/Wohlfarth 2018, S. 21)

Eine erweiterte, wenngleich durchweg anthropozentrische Definition von tiergestützten Einsätzen nach Beetz/Turner/Wohlfarth (2018) lautet wie folgt:

„Als ‚tiergestützten Einsatz‘ bezeichnet man fachlich geplante Angebote mit speziell dafür ausgebildeten und artgerecht gehaltenen Tieren für Menschen jeden Alters mit und ohne physischen, psychischen, sozial-emotionalen oder kognitiven Einschränkungen und Verhaltensweisen. Diese Angebote beinhalten auch gesundheitsfördernde, präventive und rehabilitative Maßnahmen. Basis des tiergestützten Einsatzes ist die Beziehungs- und Prozessgestaltung im Beziehungsdreieck Klient – Tier – Bezugsperson. Im tiergestützten Einsatz kommen Methoden, bei denen Klienten mit Tieren interagieren, über Tiere kommunizieren oder für Tiere tätig sind, zur Anwendung. Ein tiergestützter Einsatz wird von Personen mit einer entsprechenden professionellen Grundausbildung geplant, durchgeführt und evaluiert, die eine Zusatzausbildung in tiergestützten Interventionen nach ESAAT oder ISAAT absolviert haben. Der tiergestützte Einsatz erfolgt nach den Richtlinien des jeweiligen Grundberufs. Die Tierethik fordert die Wahrnehmung der Tiere als fühlende Lebewesen, die Respekt verdienen, sowie eine artgerechte Tierhaltung und -ausbildung. Allgemeine Ziele eines tiergestützten Einsatzes können sein,

- die körperlichen, kognitiven und emotionalen Funktionen wiederherzustellen und zu erhalten,
- die Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Durchführung von Aktivitäten und Handlungen zu fördern,
- das Einbezogen sein in die jeweilige Lebenssituation zu fördern und
- das subjektive Wohlbefinden zu verbessern.

Damit soll erreicht werden, dass der einzelne Mensch in unterschiedlichen Lebensbereichen seinen Fähigkeiten entsprechend agieren und partizipieren kann. Die Ziele eines tiergestützten Einsatzes orientieren sich – ausgehend von der Indikationsstellung – an den Bedürfnissen, Ressourcen und am Störungsbild sowie am Förderbedarf des jeweiligen Klienten. Ein tiergestützter Einsatz berücksichtigt Erkenntnisse verwandter Wissenschaftsdisziplinen [...]. Aufgabe der ‚Fachkraft für tiergestützte Interventionen‘ ist es, in ihrem grundständigen Berufsfeld oder unter fachkompetenter Einbindung durch den Einsatz eines Tieres bzw. eines Therapiebegleittier-Teams den Menschen in seinem Bedürfnis nach Linderung seiner Beschwerden Autonomie und personaler und sozialer Integration, zu unterstützen. [...] Die Fachkraft plant die Maßnahmen anhand unterschiedlichster Konzepte und Ansätze für unterschiedliche Zielgruppen, führt sie zielorientiert durch und dokumentiert sie anschließend. Der Einsatz eines Tieres basiert auf dem [genannten] Beziehungsdreieck [...], muss prozess- und themenorientiert gestaltet sein und durch eine fachlich fundierte Reflexion hinterfragt werden.“ (Beetz/Turner/Wohlfarth 2018, S. 21f.)

Weiterführende Literatur:

Beetz, A./C. Turner, D./Wohlfahrt, R. (2018): Begrifflichkeiten und Definitionen. In: Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt, S. 14-17.

Wesenberg, S. (2020): Tiere in der Sozialen Arbeit. Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützte Interventionen. W. Kohlhammer, S. 96-127.

Geschichte der TGI

- 9. Jh.: Familien integrierten Tiere in die Betreuung von Menschen mit Behinderung
- 18. Jh.: psychisch kranke Menschen bekamen Tiere zum Versorgen, Quäker im York Retreat
- ab den 1960er Jahren: USA; wachsendes Interesse u.a. durch Publikationen von Boris Levinson (1962) und Sam Corson, Elisabeth O'Leary Corson (1978)
- Seither: viele weitere anekdotische, populäre, teils wissenschaftliche Publikationen; öffentliches Interesse wuchs stetig, auch in Europa und Asien
- Gründung Delta Society (jetzt Pet Partners) USA; Tiere helfen Menschen e.V. in Deutschland; Tiere als Therapie (TAT) in Österreich, Verein Therapiehunde (VTHS) Schweiz
- Fachzeitschriften beschreiben gesundheitsfördernde Wirkung von Heimtierhaltung z.B. Friedmann et al. (1980), Baun et al. (1984), Serpell (1991), Anderson et al. (1992) und Friedmann und Thomas (1995)
- 1987: 1. Konferenz des US-Gesundheitsministeriums (NIH) zu gesundheitsfördernder Wirkung von Heimtieren; Finanzierung erster Forschungsprojekte hauptsächlich durch die Heimtiernahrungsmittelindustrie und das NIH folgten
- 1990: Gründung der International Association of Human-Animal Interaction Organizations IAHAIO (heute beinahe 90 Mitgliedsorganisationen, weit über 100.000 Mitglieder weltweit)
- Open Access Journal: People and Animals: The International Journal of Research and Practice (PAIJ)
- Im deutschsprachigen Raum: Institute für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung Österreich und Schweiz und Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft in Deutschland, Gründungsmitglieder der IAHAIO
- 1991: UK, Cambridge: International Society for Anthrozoology (ISAZ), Zusammenschluss von ForscherInnen und AkademikerInnen
- Wissenschaftlich renommierte Fachzeitschrift Anthrozoös (ISAZ Hrsg.)
- Aus- und Weiterbildung:
2004 ESAAT European Society for Animal Assisted Therapy Wien
2006 ISAAT International Society for Animal Assisted Therapy (Beetz/Turner/Wohlfarth 2018, S. 14ff.)

Weiterführende Literatur:

Beetz, A./C. Turner, D./Wohlfahrt, R. (2018): Geschichte tiergestützter Interventionen. In: Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt, S. 14-17.

Anschlussfähige Theorien bestehender Konzepte Sozialer Arbeit und anderer Disziplinen

Zu nennen sind hier:

- Biophilie-Hypothese
- Konzept der Du-Evidenz
- Bindungstheorie
- Kommunikationstheorie

Weiterführende Literatur:

Beetz, A./Wohlfahrt, R./Kotrschal, K. (2018): Die Mensch-Tier-Beziehung und Wirkmechanismen. In: Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt, S. 24-43.

Wesenberg, S. (2020): Tiere in der Sozialen Arbeit. Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützte Interventionen. W. Kohlhammer, S. 14-34.

Bio-psycho-soziale Wirkungen der TGI

Sozial:

- Steigerung von verbaler und non-verbaler Kommunikation, sozialer Interaktion
- Reduktion von Aggression
- Förderung von Vertrauen

Psychologisch:

- Reduktion von Depression und Förderung positiver Stimmung
- Reduktion von Angst
- Reduktion von Schmerzempfinden
- Förderung von Konzentration, Aufmerksamkeit und Motivation

Neurobiologisch:

- Reduktion bzw. Abpuffern von Stressreaktionen (Herzfrequenz, Blutdruck, Herzratenvariabilität, Hormon Kortisol)
- Steigerung des Oxytocin-Spiegels (Beetz/Wohlfahrt/Kotrschal 2018, S. 27)

Weiterführende Literatur:

Beetz, A./Wohlfahrt, R./Kotrschal, K. (2018): Die Mensch-Tier-Beziehung und Wirkmechanismen. In: Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt, S. 24-43.

Wesenberg, S. (2020): Tiere in der Sozialen Arbeit. Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützte Interventionen. W. Kohlhammer, S. 35-70.

Ausbildung, Qualitätssicherung und Forschung – zentrale Akteure und Organisationen

Nachstehend sind zentrale Akteure und Organisationen gelistet, die sich national sowie international für die Anerkennung und Professionalisierung, einheitliche Definitionen und Begriffe, die Erforschung der Wirkung, Standardisierung, Qualitätssicherung u.v.m. bezüglich TGI einsetzen:

- IAHAIO (International Association for Human Animal Interaction Organizations)
- ISAZ (International Society for Anthrozoology)
- ISAAT (International Society for Animal-Assisted Therapy)
- ESAAT (European Society for Animal-Assisted Therapy)
- BTI (Bundesverband Tiergestützte Intervention)
- DKThR (Deutsches Kuratorium für therapeutisches Reiten e.V.)
- TVT (Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz)
- Stiftung Bündnis Mensch und Tier
- Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft
- IEMT Schweiz (Institut für Interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung)
- Initiative Zukunft Heimtier
- Forum Heimtier

(Wesenberg 2020, S. 123ff.)

Weiterführende Literatur:

Wesenberg, S. (2020): Tiere in der Sozialen Arbeit. Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützte Interventionen. W. Kohlhammer, S. 122-127.

Recht

Rechtliche Regelungen variieren stark in Abhängigkeit der Tierart, der Art des Einsatzes und der Zielgruppen und sind daher vielfältig und spezifisch in Betracht zu ziehen. Allgemein lassen sich jedoch drei zentrale Ebenen rechtlicher Regelungen nennen:

- Rechtliche Regelungen, die für alle Tierhaltende in Deutschland gelten (Art. 20a GG, TSchG, Tierschutzverordnungen (BMEL), AVV TSchG und Kommentare zum TSchG)
- Rechtliche Regelungen, die die professionelle TGI betreffen (§ 11 TSchG)
- Rechtliche Regelungen, die sich aus dem Kontext der TGI ergeben (z.B. StVO, ArbSchG, IfSG) (Wesenberg 2020, S. 111)

Weiterführende Literatur:

Wesenberg, S. (2020): Tiere in der Sozialen Arbeit. Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützte Interventionen. W. Kohlhammer.

Riedel, M./Wohlfahrt, R. (2018): Rechtliche Grundlagen. In: Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt, S. 67-73.

Tierwohl und Tierschutz

Weiterführende Literatur:

Arnold, S./Beetz, A. (2018): Tierschutz. In: Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt, S. 85-95.

Wesenberg, S. (2020): Tiere in der Sozialen Arbeit. Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützte Interventionen. W. Kohlhammer, S. 117-122.

Zenitson, N., Albright, J., Fine, A., Peralta, J. (2015): Our Ethical and Moral Responsibility: Ensuring the Welfare of Therapy Animals. In: Fine, A. (Hrsg.): Handbook on Animal-Assisted Therapy. Elsevier, S. 357-376.

Literaturverzeichnis:

Arnold, S./Beetz, A. (2018): Tierschutz. In: Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt, S. 85-95.

Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.) (2018): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt.

Beetz, A./C. Turner, D./Wohlfahrt, R. (2018): Begrifflichkeiten und Definitionen. In: Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt, S. 18-23.

Beetz, A./C. Turner, D./Wohlfahrt, R. (2018): Geschichte tiergestützter Interventionen. In: Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt, S. 14-17.

Beetz, A./Wohlfahrt, R./Kotrschal, K. (2018): Die Mensch-Tier-Beziehung und Wirkmechanismen. In: Beetz, A./Riedel, M./Wohlfahrt, R. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt, S. 24-43.

Buchner-Fuhs, J./Rose, L. (2012): Tierische Sozialarbeit. Ein Lesebuch für die Profession zum Leben und Arbeiten mit Tieren. SpringerVS.

Ryan, T. (2011): Animal and Social Work. A Moral Introduction. Palgrave Macmillan.

Wesenberg, S. (2020): Tiere in der Sozialen Arbeit. Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützte Interventionen. W. Kohlhammer.

Zenitson, N., Albright, J., Fine, A., Peralta, J. (2015): Our Ethical and Moral Responsibility: Ensuring the Welfare of Therapy Animals. In: Fine, A. (Hrsg.): Handbook on Animal-Assisted Therapy. Elsevier, S. 357-376.